

Sprachbewusster Unterricht

Autor

Denis Weger

Datum

10.02.2017, aktualisiert Jänner 2024

Mündlich oder schriftlich? - Nicht immer so klar zu sagen.

Je nach Situation, Gesprächspartner_in oder Thema passen wir auch unsere Sprache an. Insofern sind wir alle mehrsprachig, ganz egal, ob wir ein und dieselbe Sprache adaptieren (z.B. bei einer Diskussion in der Familie, bei einer Festrede oder bei einem Geschäftsessen) oder zwischen verschiedenen Sprachen wechseln. In den folgenden beiden Arbeitsaufträgen setzen sie sich mit dem scheinbaren Widerspruch auseinander, dass je nach Situation gesprochene Sprache manchmal wie geschriebene klingt und umgekehrt.

Arbeitsauftrag 1

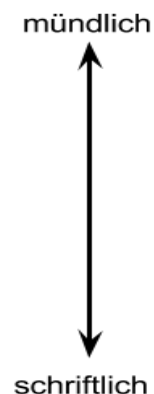
Lesen Sie die Aussagen 1 bis 4 aus dem Physikunterricht unten durch. Welche Sätze klingen für Sie eher nach einem mündlichen, welche eher nach einem schriftlichen Sprachgebrauch?

- 1. „Wir haben herausgefunden, die Stecknadeln bleiben an dem Magneten hängen.“
- 2. „Magnetische Anziehung tritt nur zwischen eisenhaltigen Metallen auf.“
- 3. „Unser Experiment zeigt, dass Magnete einige Metalle anziehen.“
- 4. „Guck, der bewegt sie. Die da sind nicht hängen geblieben.“

aus: Quehl/Trapp, 2013: 17

Arbeitsauftrag 2

Versuchen Sie die vier Aussagen nun nach ihrem Grad an Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit zu ordnen. Welche Reihung würden Sie vornehmen?

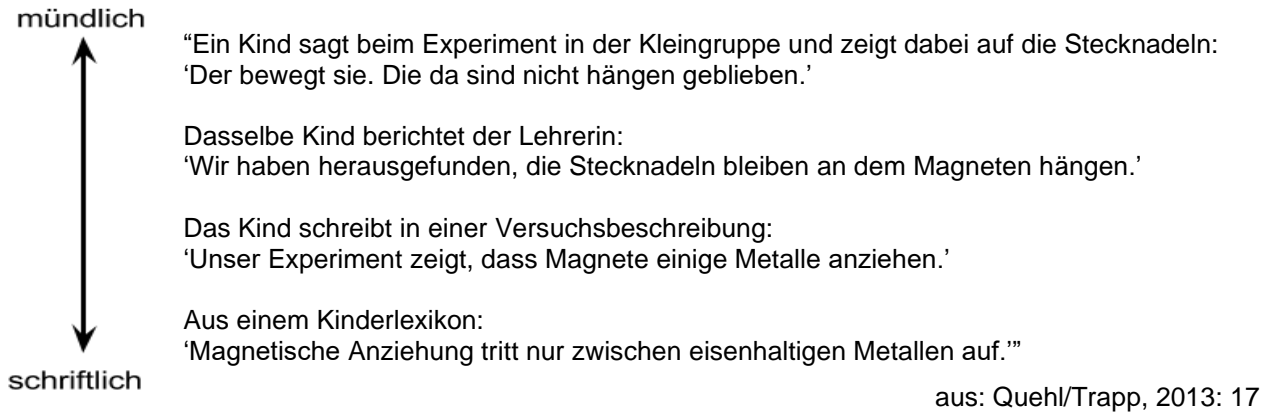


Quellenangaben/Zitate

- Quehl, Thomas/Trapp, Ulrike (2013): *Sprachbildung im Sachunterricht der Grundschule. Mit dem Scaffolding-Konzept unterwegs zur Bildungssprache.* - Waxmann: Münster/New York/München/Berlin.

Anmerkung zu den beiden Aufgaben

Für eine korrekte Lösung der Aufgabe, wäre es sicherlich nützlich gewesen, den Kontext etwas genauer zu kennen. Diesen sehen Sie im Folgenden:



Was aber hatte diese Aufgabe mit Bildungssprache zu tun? Ingrid Gogolin und Imke Lange (2012) umreißen den Begriff „Bildungssprache“ wie folgt:

„Mit Bildungssprache ist [...] ein bestimmter Ausschnitt sprachlicher Kompetenz bezeichnet. Gemeint ist ein formelles Sprachregister, d.h. eine Art und Weise Sprache zu verwenden, die bestimmte formale Anforderungen beachtet. Sehr grob charakterisiert, [sic!] kann man sagen, dass **Bildungssprache auch dann, wenn sie im Mündlichen vorkommt, an den Regeln des Schriftsprachgebrauchs orientiert ist.** Besonderes Gewicht besitzt das Register im Bildungskontext: Es wird bei Lernaufgaben, in Lehrwerken und anderem Unterrichtsmaterial verwendet; es wird in Prüfungen und vielen Unterrichtsgesprächen eingesetzt. Je weiter eine Bildungsbiographie fortschreitet, je weiter sich der Unterricht in Fächer bzw. Fächergruppen ausdifferenziert, umso mehr wird das Register Bildungssprache verwendet und gefordert.“ (S. 111; Hervorhebung ergänzt)

Bildungssprache ist also sehr stark von schriftsprachlichen Regeln bestimmt, egal ob die Bildungssprache nun geschrieben oder gesprochen wird. Die Linguistik spricht hier von einer **konzeptionellen Schriftlichkeit**, während Gespräche mit Freunden aber auch SMS-Texte durch **konzeptionelle Mündlichkeit** geprägt sind. Eine Aufgabe des sprachbewussten Unterrichts liegt nun auch darin, die Schüler_innen von einer konzeptionell mündlichen zu einer konzeptionell schriftlichen Sprachverwendung zu führen. Mündlichkeit und Schriftlichkeit bilden dabei zwei Pole eines Kontinuums, auf dem Aussagen angeordnet werden können. Ein Beispiel für dieses Kontinuum haben Sie in Arbeitsauftrag 3 gesehen.

Falls Sie das sich mit dem Thema Mündlichkeit und Schriftlichkeit noch weiter auseinandersetzen möchten, empfehlen wir Ihnen das entsprechende Kapitel im sehr praxisorientierte Buch *Sprachbildung in allen Fächern* von Melanie Beese [u.a.], das 2014 in der Reihe *Deutsch lehren lernen* bei Klett-Langenscheidt erschienen ist.

Quellenangaben/Zitate

- Gogolin, Ingrid/Lange, Imke (2011): *Bildungssprache und Durchgängige Sprachbildung*. In: Fürstenau, Sara/Gomolla, Mechthild (Hg.): *Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit*. - Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 107-127.
- Quehl, Thomas/Trapp, Ulrike (2013): *Sprachbildung im Sachunterricht der Grundschule. Mit dem Scaffolding-Konzept unterwegs zur Bildungssprache*. - Waxmann: Münster/New York/München/Berlin.